

Verantwortlich: Paul Borbet

Polauer Tagblatt

Bezeichnet täglich um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. F. Pruski, Eustachyplatz Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Sillano Nr. 4. Telefon Nr. 54. — Druck- und Verlagsanstalt: von 4-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 30 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 30 Heller, halbjährlich 14 Kronen 30 Heller und ganzjährig 28 Kronen 30 Heller. Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren. — Preis der einzelnen Nummern 4 Heller. — Wöchentlich in allen Postämtern.

11. Jahrgang.

Polia, Samstag, 25 September 1915.

Nr. 3268

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 24. September. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten trat gestern keine Veränderung ein. Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Nowo-Alexisjec und an der unteren Skwa zu heftigen Kämpfen. In erstgenanntem Abschnitt griffen die Russen unter starkem Artillerieaufgebot, 11 Stücker tief, unsere Linien an. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen, wobei ihnen unsere im Gegenangriffe nachdrängenden Truppen noch eine Höhenstellung entrißen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zerprengt. Bei Rydomil fielen auf einem verhältnismäßig engen Gefechtsfeld 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hände. Auch die Uebergangversuche des Feindes über die untere Skwa scheiterten. In der Gegend nordwestlich Kolski am Styr vertrieb unsere Reiterei den Feind aus einigen Ortschaften. Die in Lithauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte gewannen in der Verfolgung des Gegners weiteren Raum.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront vertrieben Landesjäger die feindlichen Aspini von der Albiolospitze nördlich des Tonalepasses. Auf der Hochfläche von Bislergut wurde der Angriff einiger italienischer Kompagnien auf den Dürrer (nordwestlich des Coston) abgewiesen. Etwa tausend Italiener, die sich auf den Osthängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Im Kärntner Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf die Cellonspitze, östlich des Plöckenpasses. An der küstentländischen Front kam es gestern nur zu Geschützkämpfen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne wesentliche Begebenheit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 24. September. (R.-B. — Woffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegeraktivität auf der ganzen Front steigerte sich. Ein englisches Flugzeug wurde an der Küste abgeschossen und der Flieger gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Vor Dünaburg, nordöstlich Smelina, wurden weitere russische Stellungen gestürmt. Etwa 1000 Gefangene gemacht. Unsere bei Wilejka, in der Flanke der zurückgehenden Russen, befindlichen Kräfte stehen in hartnäckigem Kampfe. Die starken russischen Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehend Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren. Die dem weichen Gegner scharf nachdrängende Front überschritt die Linie Solj—Olschanj—Traby—Iwje—Nomo—Grodok.

Heeresgruppe des Bayerprinzen Leopold: Der Widerstand der Russen ist auf der ganzen Front der Heeresgruppe gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwetsch-Abchnitt oberhalb Korentsch, sowie der Schara-Abchnitt, nordwestlich Krashin, erreicht. Weiter südlich fanden Nahkämpfe mit feindlichen Nachhutern statt. 100 Gefangene wurden gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Mackensen: Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Oglinskikanal und die Sasjaba zurückgenommen. Sie führten dabei 2 Offiziere und 100 Mann Gefangene mit.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. September. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Bei Anaforta griffen unsere Rekognoszierungspatrouillen mit Bomben die Schützengräben des Feindes an und brachten ihm Verluste bei. Sie erbeuteten Gewehre und Munition. Bei Arburna zerstörte unsere Artillerie am rechten Flügel die Schützengräben und einen Teil der Befestigungswerke, sowie zwei Beobachtungsposten des Feindes und bohrte zwei mit Bauholz beladene Segler bei Sebdisbar in den Grund. Wir machten eine feindliche zehnköpfige Patrouille nieder. Unsere Artillerie brachte eine vor diesem Flügel postierte feindliche Batterie zum Schweigen und zwang ein sich näherndes feindliches Torpedoboot zur Flucht. Unsere Artilleriebatterien vertrieben durch ihr Feuer ein feindliches Torpedoboot, das sich der Meerenge näherte, und beschossen wirkungsvoll feindliche Truppen bei Mor-toliman und feindliche Artillerie bei Hissarkli.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polia, 24. September 1915.

Von den Kämpfen zwischen Lenewaden und Friedriksstadt keine neue Meldung. Der Angriff auf Dünaburg schreitet mit Erfolg vorwärts. Die Armee Below richtet gegen diesen Punkt, in dem drei Eisenbahnen nur auf dem Ostufer der Düna zusammenkommen, ihre hauptsächlichsten Anstrengungen und verhält sich, nach russischen Berichten zu urteilen, am Ekaufstusse, westlich Riga, im allgemeinen defensiv, wobei ihr die artilleristische Ueberlegenheit von großem Vorteil ist.

An der Front Dünaburg—Molodetschno finden fortwährend kleinere Kämpfe statt, die zu keiner wesentlichen Verschiebung der Front führen. Der Angelpunkt der Operationen auf der Front Hindenburgs ist nach immer der Raum Molodetschno—Smorgon—Subotniki. Hier haben die Russen hart um den Rückzug eines Großteiles ihrer Armee zu kämpfen, die zeitweise in der größten Gefahr schwebte, abgeschnitten zu werden. Wie die Sachlage es erforderte, haben die Russen bekanntlich große Kräfte zwischen der Wilja und den Punkten Smorgon—Molodetschno—Wilejka eingesetzt. (Wilejka liegt an der Bahn Molodetschno—Pologk, 20 Kilometer nördlich Molodetschno.) An der empfindlichsten Stelle der Bahn, die nach Pologk führt (wo sie die Wilja überbrückt), bei Wilejka, fanden die erbittertesten Kämpfe statt. Während die Russen in diesem 200 Sevierkilometer weiten Raum die Flußübergänge der Wilja verteidigten, mußten sie bei Wilejka das Nordufer dieses Flusses halten, um die Strecke, die eben bei diesem Orte eine Wendung nach Osten macht, sicherzustellen. Zwischen den beiden Bahnlinien Wilna—Molodetschno und Lba—Molodetschno setzten sie in zwischen den durch die Umstände gebotenen Rückzugsort und haben auf diesem Abmarsche die Linie Solj (50 Kilometer östlich von Molodetschno, an der Bahn nach Wilna)—Olschanj (30 Kilometer südöstlich davon), 17 Kilometer südöstlich davon, Traby und Nowo-Grodok bereits aufgegeben.

Dieser Rückmarsch wird noch beschleunigt werden müssen; denn von Süden her droht den Russen von der Armeegruppe des Bayerprinzen eine neue Gefahr. Im siegreichen Vormarsche, den auch österreichisch-ungarische Abteilungen mitmachten, hat sie den Serwetsch (22 Kilometer östlich von Nowo-Grodok) und die Quellen der Schara erreicht, wo der Ort Krashin an der Kreuzungsstelle dieses Flusses mit der Bahn nach Minsk liegt. Der Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi ist von den verbündeten Truppen besetzt worden. Dieser Frontabschnitt ist somit den nördlichen russischen Rückzugskolonnen um ein Beträchtliches voraus.

Die Pripjetkämpfe schließen jede zusammenhängende Kampfhandlung aus. Die Schlacht hat sich in eine Anzahl von Teilkämpfen aufgelöst, bei denen leichtbewegliche Abteilungen, bei den Russen zunächst Kosaken, die Hauptrolle spielen. Das Gelände begünstigt Umfassungen, und Ueberraschungen in kleinerem Stille und die Kunst der Unterführer besteht hierin, sich

rechtzeitig derartigen Versuchen des Feindes zu entziehen. Der Vormarsch ist hier zu einem vorsichtigen Vorküßten geworden, bei dem die zeitweise Zurücknahme einer Abteilung zur Selbstverständlichkeit wird.

Einen gleichen Charakter besitzt das Gebiet östlich von Kowel, wo noch am Stochodstusse (westlich des Styr) einige Gefechtsaktivität zu verzeichnen ist.

Von Kolski (am mittleren Styr) bis Brody hat sich der Charakter der Kämpfe nicht geändert. Die Vorstöße der Russen, die sich auch vorgestern wiederholten, sind ergebnislos geblieben.

In den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 22. September. Kriegsbuletin vom 21. September, 6 Uhr abends:

Mit Ausnahme einiger kleiner, glückliche Ergebnisse zeitigender Gegenoffensiven unserer Truppen im Tale von Travenanzes und auf der Tojana im Bontale, am Volatapasse, im Hochdegana und auf dem Rom-bonberge im Feltischer Becken ereignete sich gestern nichts von besonderer militärischer Bedeutung. In Karnien ließ der Feind seine Batterien gebekkt vorrücken, und es gelang ihm, etliche Flindbomben und etliche Gasbomben auf das Dorf Paularo im Chiarzotale zu werfen. Unsere Batterien jedoch, die in sehr starken, den Eingang zum Paularotal versperrenden Stellungen aufgestellt sind, brachten die feindlichen Batterien rasch durch einige wohlgezielte Schüsse zum Schweigen. Gezeichnet: General Cadorna.

Montenegrinische Meldung.

Cetinje, 22. September. Der Bericht vom 21. September lautet:

Der Feind zeigt eine große Tätigkeit auf der Front der Herzegowina, indem er ein starkes Artilleriefeuer auf die montenegrinischen Stellungen eröffnete. Bei Grashowo erlitt eine österreichische Vorhutabteilung, die einen Angriff machte, empfindliche Verluste. Österreichische Flugzeuge überflogen Grashowo zur Aufklärung.

Russische Meldung.

Petersburg, 21. September. Die Mitteilung des Großen Generalstabes von gestern abends besagt: Am Ekaufstusse in der Gegend von Riga verstärkte sich das feindliche Geschütze und fanden Gefechte statt. Wir haben die Brücke, welche die Deutschen beim Dorfe Plane, nordwestlich von Mitau, über die Na zu bauen suchten, in die Luft gesprengt. Bei dem Landgut Schöbern in der Gegend der Eisenbahn südwestlich von Ilukst haben unsere Truppen sich nach erbittertem Kampfe in den Besitz ihrer alten Schützengräben gesetzt; sie fanden darin viele Gewehre, Patronen und andere Munition. Lebhaftige Kämpfe haben in der Gegend der Straße von Dünaburg nach Südwesten in den Seenengen stattgefunden. Wir haben den Feind aus dem Dorfe Widy östlich von der Eisenbahn Nowo-Suntenzlanj—Dünaburg verdrängt. In der Gegend von Wilna sind unsere Truppen nach den Gefechten um die Uebergänge über die mittlere Wilja ein wenig nach Osten zurückgegangen. In der Gegend nordwestlich der Eisenbahnlinie Wilejka—Molodetschno dauern an einigen Stellen die Kämpfe um den Besitz der Wiljaübergänge fort. Bei allen Gefechten und Gegenangriffen geben unsere Truppen unablässig Beweise ihrer guten militärischen Eigenschaften; sie bewahren Ruhe und Sicherheit auch in der heikelsten Lage. An der Front längs der Eisenbahn Wientakoni—Lba und am östlichen Ufer der Schara ist die Lage unverändert. Am Stochod an der Eisenbahn Kowel—Sarny haben unsere Truppen die Feinde mit dem Bajonett aus Czerech hinausgeworfen und eine große Zahl von ihnen getötet.

Petersburg, 22. September. Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 21. September, 6 Uhr abends:

Am 19. September in der Rüstengegend Geschütze und Wehrfeuer in der Richtung von Melascherd. In den Gegenden von Machali und Chrepsi Scharmügel von Aufklärungstruppen. Auf dem Reste der Front keine Veränderung.

Französische Meldung.

Paris, 22. September. Amtliche Mitteilungen vom 21. September:

3 Uhr nachmittags. Immer lebhaftes gegenseitiges Bombardement im Norden von Atras, im Osten von Roulette und bei Lorette. In dem Abschnitt von Neuville richteten unsere Batterien ein sehr heftiges und wirksames Feuer gegen die feindlichen Stellungen im Osten der Straße von Bethune. Vor Beuvraignes, im Süden von Roze, lebhaftes Gewehrfeuer, begleitet von einigen Artilleriekämpfen und einem Kampf von Schützengräben zu Schützengräben mit Granaten und Bomben. An dem Aisne- und Marnekanal faßten wir beiderseits des Postens von Sapignoul am rechten Kanalufer Fuß. Der Feind ging vergeblich zum Gegenangriff über und mußte sich zurückziehen, wobei er am Plage etwa 20 Leichen und Granatenvorräte zurückließ. In der Champagne richtete die deutsche Artillerie auf die Umgebung von Mourmelon eine heftige Kanonade, die von uns energig erwidert wurde. Ruhige Nacht in den Argonnen. Wirkungsvolle Kanonade auf die deutschen Werke von Haut-Bois, auf die Maashöhen und auf die Lothringer Front, wo wir an mehreren Stellen Arbeitergruppen und Proviantkolonnen zerstörten. In der Vogesen meldet man einen merklichen Fortschritt im Handgranatenkampf in den Schützengräben des Hartmannsweilerkopfes. Eines unserer Flugzeuge bombardierte nächstlicherweile die Bahnabzweigung von Amagne-Euequa im Osten von Nethel.

11 Uhr nachts. Die Artilleriekation setzte sich mit der gleichen Intensität im Atois fort, besonders an den Zugängen zum Cabaret Rouge und bei Bretoncourt. Granaten großen Kalibers wurden vom Feinde auf die Vororte von Atras und auf die Zugänge zur alten Zitabelle abgegeben. Unser Feuer verursachte in den deutschen Linien bedeutenden Schaden. Zwischen Roze und der Dije Kampf mit Grabenschützen, Artillerie Kanonade gegen die feindlichen Werke und Artillerieschützengräben und Batterien. In den Argonnen und in der Woivre gegenseitiges Bombardement in dessen Verlauf unsere Geschütze mehrere Batterien des Gegners zum Schweigen brachten. Ein deutsches Blockhaus wurde im Walde von Apremont zerstört. Zwischen Leintrey und Hallonville konnten wir bei Hamont vorbereitete Werke für die Aufstellung schwerer Geschütze mit großer Tragweite entdecken, die die Gegenden von Nancy und Lunéville hätten erreichen können. Unser wirksames Zerstörungsfeuer erlaubte uns, diesen Versuch zu vereiteln. Am Ban de Sapt rief ein gegen deutsche Blockhäuser bei Launoir gerichtetes Feuer einen Artilleriekampf hervor, in dem wir die Oberhand gewannen und behielten. Ein durch Geschosse des Feindes verursachter Brand wurde durch den Wind auf seine Schützengräben zurückgetrieben und richtete dort sichtlichen Schaden an. Eine Gruppe von 19 Flugzeugen bombardierte heute vormittags den Zweigbahnhof von Vensdorf, östlich von Mörchingen. Etwa 100 Granaten wurden auf die Gebäude und einen stehenden Zug geworfen, die sehr ernstlich getroffen wurden.

Belgische Meldung.

Haare, 22. September. Das belgische Communiqué lautet:

Leichtes Bombardement auf der Front. Unsere Artillerie zerstörte Arbeiter gegen Zerfalle und Rille und schoß einen feindlichen Beobachtungsposten in Brand.

Englische Meldung.

London, 22. September. General French berichtet folgendes:

Im Laufe der letzten beiden Tage hat die Tätigkeit der deutschen Artillerie zugenommen. Wir antworteten mit Erfolg auf die feindliche Beschleßung. 20 unserer Geschosse steckten einen Teil des Waldes von Houthoult in Brand und riefen eine große Explosion hervor. Während des Tages vom 19. September fanden zwei Luftkämpfe statt, in deren Verlauf zwei deutsche Flugzeuge in den feindlichen Linien heruntergeholt wurden. Eines fiel brennend nieder, das andere mit brennendem Motor.

Vom Balkan.

Die Absichten Bulgariens. — Das Kabinett Bratiano. — Eine Darstellung aus Biververbandskreisen. — Rumänisches Getreide.

Sofia, 24. September. (R.-B.) Ein Communiqué der Presseleitung besagt: Der Eintritt Bulgariens in die Phase der bewaffneten Neutralität findet nach Ansicht der Regierungskreise seine Erklärung in den jüngst in der politischen und militärischen Lage des Landes eingetretenen Veränderungen. Bulgarien hegt durchaus keine aggressiven Absichten, ist jedoch entschlossen, Gewehr bei Fuß seine Rechte und seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Gleich Holland und der

Schweiz, die gleich bei Kriegsbeginn eine solche Haltung einnahmen, ist Bulgarien angefaßt der bei seinen Nachbarn durchgeführten Truppenbewegungen verpflichtet, die bewaffnete Neutralität zu proklamieren, wobei es die Besprechungen mit den Vertretern beider Mächtegruppen der Kriegführenden fortsetzt.

Lugano, 24. September. (R.-B.) Griechenlands Mobilisierung befriedigt in Stallen wenig, da sie nicht als Eingreifen gegen Bulgarien, sondern als einfache Versicherungsmaschine aufgefaßt wird. Es besteht vielmehr in Stalten die Gewißheit fort, daß Griechenland den Bündnisfall zugunsten Serbiens nicht als gegeben ansieht.

Köln, 24. September. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Allerlei Nachrichten werden durch die Presse des Biververbandes in die Welt gesprengt, die beweisen sollen, daß man allgemein in Bulgarien an der „deutschen“ Politik der führenden Staatsmänner Anstoß nimmt und die Aussichten für den Biververband durchaus noch nicht hoffnungslos seien. Was von diesen Nachrichten auf Wahrheit beruht, ist schwer zu sagen; sie sind gewiß zum großen Teil in die Welt gestreut worden, um den gesunkenen Mut der Biververbandsgläubigen zu heben. Was Bulgarien in Wirklichkeit will, dürfte zurzeit sogar in Bulgarien selbst nur wenigen Leuten bekannt sein. Was möglich ist, braucht durchaus noch nicht Wirklichkeit zu werden. Möglich ist ein Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg, um Mazedonien den Serben zu entreißen, aber man wird bis zur letzten Stunde warten müssen, ehe man auf die Karte Bulgariens setzt, und bis zur letzten Stunde seine Zweifel offen halten. Deshalb braucht man noch lange nicht alles zu glauben, was der Biververband über den Balkan zu melden für gut befindet.

Bukarest, 24. September. Nachrichten von der Grenze zufolge bestehen die Schwierigkeiten bei der Ausfuhr rumänischen Getreides weiter. Die Ausfuhr erfolgt nur in den landesüblichen Gespannen, so daß nur kleine Mengen außer Landes kommen können. Die rumänische Eisenbahnverwaltung studiert die Mittel zur Hebung der Ausfuhr von Getreide nach Griechenland.

Berlin, 24. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bukarest: Die Gerüchte über eine bevorstehende rumänische Kabinettskrise sind verstummt. Die Konservativen haben die Unmöglichkeit eingesehen, zur Macht zu gelangen. Majorescu begab sich von dem böhmischen Bade, wo er zur Kur gewest hatte, nicht, wie die hiesigen Blätter meldeten, hierher, sondern nach der Schweiz. Bratianos Stellung im Lande ist so fest, daß er nicht aus dem Sattel gehoben werden kann, und niemand glaubt, daß er aus eigenem Antrieb zurücktreten und das Schicksal des Landes anderen Händen überlassen würde. Nach wie vor muß daher mit Bratiano gerechnet werden. Das deutsche „Bukarester Tagblatt“ schreibt in einem beeinflussten Artikel darüber: Wenn von ententesfreundlicher Seite behauptet wird, daß infolge der wirtschaftlichen Differenzen zwischen Rumänien und den Zentralmächten (Differenzen, die sich übrigens betlegen lassen) diese Mächte den Rücktritt des Kabinetts Bratiano wünschen und nach dieser Richtung irgend welchen Einfluß ausüben, so befindet sich diese Stelle in vollem Irrtum. Ebenso wie die Zentralmächte keinerlei Feindseligkeit gegen Rumänien empfinden, so geben sie sich volle Rechenschaft, daß ein Regimewechsel unter den gegenwärtigen, überaus schwierigen Verhältnissen, das Land in eine prekäre Lage bringen könnte. Ein aufrichtiger Freund Rumäniens kann unter den obwaltenden Umständen nur lebhaft wünschen, daß das Kabinett Bratiano die Regierungsgeschäfte fortführe.“ Aus dieser Zeitungsstimme, welche die Auffassung gewisser diplomatischer Stellen wiedergibt, ist zu erkennen, daß der Kampf um Bratianos Seele noch fortdauert. Letzten Endes hofft man mit Bratiano doch noch zu irgend einem Ausgleich kommen zu können. Die Milderung der Grenzsperrre und die Erleichterung des Durchgangsverkehres dürfen aber gewiß nicht zu weitgehenden Folgerungen ausgenützt werden. Das Aufheben mancher Unfreundlichkeiten unter wirtschaftlichem Druck bedeutet noch lange nicht die Erweisung von Freundschaften.

Lugano, 24. September. Die „Tribuna“ meldet aus Neapel: Herr Saccarino, Direktor einer Schiffahrtsgesellschaft, die eine Verbindung Neapel—Bedeagatsch eingerichtet hat, wurde über die Blockade der bulgarischen Küste durch den Biververband befragt. Er habe die Auskunft gegeben, daß eine Blockade für Waren tatsächlich bestünde. Passagiere dürften befördert werden, aber Handelsgüter würden nicht aufgenommen, da englische und französische Kriegsschiffe die Einfuhr verhinderten. Als Grund wird angegeben, daß alle Einfuhr nach Bulgarien in der Tat der Türkei zugute komme.

Haag, 24. September. Aus Paris erfährt die „Morningpost“, daß laut einem Bericht aus Sofia an den „Temps“ dem früheren Minister Geshow ein Aufsatz in dem Blatte „Mit“ zugefchrieben wird, worin gegen die „deutsche“ Politik der Regierung Front gemacht wird. Ein Abkommen, so schlecht der Aufsatz

sei das einzige Mittel, dem deutschen Einfluß Widerstand zu leisten.

Aus Bukarest erfährt die „Times“, daß die bulgarischen Oppositionsparteien, die für eine Abmachung mit dem Biververband eintreten, jetzt Zuwachs durch die Stambulowisten unter Genadjew erhalten hätten. Damit sei ihnen die Mehrheit in der Sobranje zugefallen. Die Regierung sei gegen eine Einberufung der Kammer, weil sie eine Abstimmung befürchte, die gegen sie ausfallen könnte. (1)

Eine weitere Meldung der „Times“ aus Bukarest lautet dahin, daß die Bewegung gegen die deutschgerichtete Politik des bulgarischen Kabinetts im Lande zunehme. (1) Dem Ersten Minister seien zahlreiche Telegramme mit der Aufforderung zugegangen, die Kammer sofort einzuberufen. Aus Sofia selbst wird berichtet, daß die Ministerpräsidenten beabsichtigen, die Führer der Oppositionsparteien zu empfangen, bevor er mit dem König eine Unterredung haben wird.

Aus Athen wird der „Times“ gemeldet, Venizelos habe am Sonntag eine längere Audienz beim König gehabt. Man dürfe annehmen, daß die Unterredung der Haltung Griechenlands im Hinblick auf die Lage geklärt habe, die sich aus dem drohenden deutschen Einbruch in Serbien und aus der bulgarischen Antwort an die Mächte des Biververbandes ergeben könnte. Die ministeriellen Blätter erklären, es bestünde durchaus keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten über die Politik, die das Land einzuschlagen hätte.

Der Seekrieg.

„Hesperian.“

London, 24. September. Die englische Admiralität erklärt offiziell, den „unwiderleglichen Beweis“ zu haben, daß ein deutsches Unterseeboot sich an der Stelle aufhielt, an der der Dampfer „Hesperian“ angegriffen wurde. Am 4. und 5. September seien sowohl nördlich als südlich von dieser Stelle Schiffe in den Grund gebohrt worden. Die Explosion sei eine derartige gewesen, wie sie durch ein Torpedo verursacht wird. Nachträglich sei auch ein Stück eines Torpedos gefunden worden. Das nun im Besitz der Admiralität sei. Das Stück sei an Bord des Schiffes genommen worden, bevor das Schiff sank.

(Es scheint uns nötig zu sein, daß die britische Admiralität ihre Beweise etwas deutlicher antritt, denn bis jetzt ist von ihr nicht gesagt worden, was die deutsche Behauptung widerlegt, an der Unfallstelle habe sich zur Unfallzeit kein deutsches Boot aufgehalten. Es bleibt abzuwarten, was die Untersuchung jenes „Stückes eines Torpedos“ ergibt. Vorläufig ist nur soviel klar: die Admiralität versteht sich auf die Stimmungsmache. D. Reb.)

Berlin, 24. September. Nach Auskunft im Admiralsstabe der Marine steht im Gegensatz zu der durch das Reutersche Bureau verbreiteten Äußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß für den Angriff auf die „Hesperian“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Aus Rußland.

Die innere Lage.

Haag, 24. September. Der Londoner „Daily Telegraph“ erfährt aus Petersburg über die große Versammlung in Moskau: Bei der Vorbereitung des Programmes (für den Städte- und Semstwo-tag) wurde beschlossen, einen Antrag einzubringen, wonach eine Abordnung aus Mitgliedern der Duma, Semstvos, Gemeindevertretungen und anderen öffentlichen Körperschaften, die ein möglichst getreues Spiegelbild der Stimmung des Landes darstellen, gewählt werden soll. Ferner soll die Frage der parlamentarischen Regierung des Landes auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die vorbereitende Versammlung war jedoch so vorsichtig, lediglich auf Bildung eines „Ministeriums, das das Vertrauen des Landes besitzt“, zu dringen. Die Entschleßung, die darüber gefaßt werden wird, wird vermutlich durchblicken lassen, daß die Bildung eines solchen Ministeriums und die Wiedereinberufung der Duma Hand in Hand gehen müssen. Man beschloß, daß die Vertreter der Semstvos und Gemeindevertretungen zunächst getrennte Zusammenkünfte abhalten sollen. Die Erörterungen wurden mit der Bekräftigung geschlossen, daß in allen Klassen des russischen Volkes der feste Wille besteht, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu bringen.

Dem gleichen Blatte zufolge ist es für die herrschenden Zustände eine bezeichnende Tatsache, daß auch die Oktoberisten in Moskau unter dem Vorsitze Gutschkows abgefordert tagten. Diese Versammlung hat eine Entschleßung angenommen, in der die sofortige Einberufung der Duma verlangt und die Oktoberistenpartei in der Duma zur Mitwirkung bei der Bildung des Blockes beglückwünscht wurde. Ferner wurde in der Entschleßung dem Grundsatz Ausdruck gegeben, daß die nationale Einigkeit für den siegreichen Ausgang des Krieges unerlässliche Vorbedingung sei. Die Arbeiter wurden aufgefordert, die Anfertigung des Kriegsbedarfes nicht durch Ausstände aufzuhalten.

Verschiedenes.

Ueber 12 Milliarden deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 24. September. (R.-B.) Die Zeichnung auf die dritte deutsche Kriegsanleihe übersteigt 12 Milliarden.

Die Gerüchte von einer englisch-französischen Offensive.

Basel, 24. September. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß das französische Kriegsministerium seit Sonntag der Presse nicht nur den französischen Tagesbericht über die Situation der Armee mitteilte, sondern auch den belgischen und englischen Tagesbericht, die bisher den Zeitungen indirekt durch die halbamtlichen Nachrichtenagenturen zugehen. Das Blatt erblickt darin ein Anzeichen für ein intimeres Zusammenarbeiten der drei Generalquartiere angesichts einer „in ihren Anfängen befindlichen neuen großen Aktion auf der Front in Frankreich und Belgien“.

Ein englisches Lob der deutschen Kriegsberichterstattung.

London, 24. September. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: „Wir sollen glauben, daß die Deutschen ihr Pulver nahezu verloschen haben, und daß die Türken demoralisiert sind. Aber seitdem dies erklärt wurde, nahmen die Deutschen Wilna; der Angriff auf die bedeutende Festung Dünaburg begann, und es unternehmen die Deutschen eine große Umgehungsbewegung mit der offensibaren Absicht, die russischen Heereskräfte zu umzingeln. Was die demoralisierten Türken betrifft, so berichten amerikanische Korrespondenten, die einzigen unparteiischen Zeugen, die wir haben, nichts von dieser wünschenswerten Sachlage. Wenn ein solcher phantastischer Unfug, wie diese Angaben über die Deutschen und die Türken in hiesigen hohen Kreisen geglaubt wird, wie ist es dann für den Mann auf der Straße möglich, eine klare Vorstellung über den Krieg zu gewinnen.“ Das Blatt stellt dem Vorgehen der englischen Zensur die gewissenhafte deutsche Kriegsberichterstattung nach neutralen Ländern gegenüber und sagt, die Deutschen handeln, während wir schwagen.

Eine Explosion auf dem Velforter Flugplatz.

Basel, 24. September. Den Velforter Blättern wird von der Schweizer Grenze gemeldet: Es war dieser Tage über einen schweren Unglücksfall auf dem Militärflugplatz in Velfort berichtet worden, ohne daß nähere Angaben gemacht werden konnten. Nun erzählt man, daß in einem Schuppen beim Ausrüsten mehrerer Apparate mit Bomben eine Bombe durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten explodierte, wobei nicht nur der Schuppen und die darin befindlichen Apparate vernichtet, sondern auch zwei Flieger und ein Soldat getötet wurden.

Die armenische Frage.

Paris, 24. September. Der Marineminister teilt folgende Note mit: Verfolgt von den Türken, hatten sich ungefähr 5000 Armenier, darunter nahezu 3000 Frauen, Kinder und Greise, gegen Ende Juli in das Massiv des Djebel Musa, im Norden der Bucht Antiochia, geflüchtet, wo es ihnen gelang, bis Anfang September dem Angreifer die Spitze zu bieten. Aber in diesem Augenblick begannen ihnen die Lebensmittel und die Munition auszugehen. Sie wären sicher unterlegen, da gelang es ihnen, einem französischen Kreuzer von dem Ernst ihrer Lage Mitteilung zu machen. Die französische Kreuzer des Geschwaders, das die Küsten Syriens blockiert, eilten ihnen sogleich zu Hilfe und es gelang ihnen, die Fortschaffung der 5000 Armenier zu sichern, die von unseren Schiffen nach Port Said gebracht wurden, dort die beste Aufnahme erhielten und in einem provisorischen Lager untergebracht wurden.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

Haag, 24. September. In amerikanischen Bankkreisen, so meldet Reuter aus Newyork, erklärt man, daß die Unterhandlungen wegen der englisch-französischen Anleihe dem Ende nahe sind. Binnen 48 Stunden, vielleicht schon in einigen Stunden, soll das günstige Ergebnis, das die Abgesandten erreicht haben, in aller Form bekanntgemacht werden. Die Abordnung hat mit den Geschäftsfabrikanten die Bedingungen für kommende Verträge besprochen. Wie verlautet, hat die Abordnung die Fabrikanten, die bisher in Gold bezahlt wurden, ersucht, wenigstens einen Teil der Zahlungen in Wechsel mit verschiedenen Verfallzeiten anzunehmen. Dadurch will man erreichen, daß der Goldvorrat in England und Frankreich nicht zu stark leidet.

Die „Information“ bemerkt zur Anleihe: Die anglo-französische Anleihe in den Vereinigten Staaten ist so gut wie abgeschlossen. Es beteiligt sich die ganze amerikanische Bankwelt daran, wie aus den telegraphischen übermittelten Namen und Daten hervorgeht. Auch eine ansehnliche Anzahl deutscher Häuser im Westen scheinen ansehnliche Anteile an der Anleihe zu übernehmen. Die Ertragnisse werden also nicht bloß zur Regelung von Kriegsklefen verwendet werden, sondern was nach Abschlagungen verwendet werden, sondern was nach Europa dieser Regelungen überig bleibt, wird bar nach Europa gesendet werden. Ursprünglich war Präsident Wilson gegen eine beratliche Anleihe, aber er hat offenbar seine Absichten geändert. Tempora mutantur...

Kleine Nachrichten.

Rußland: Nach einer Meldung der „Rundschau“ verlautet in Petersburg, daß der Großfürstlichronfolger nominell den Titel eines Regenten erhalten soll. Die Zarin-Mutter werde ihm statt der erkrankten Zarin zur Seite stehen. Faktisch werde die Regentschaft von Potjomow oder Kurapatkin, dessen Name immer häufiger in der Presse erscheine, geführt werden. Dann würde die radikalen Reformpläne verwirklicht werden. — Die Regierung beabsichtigt die Ausgabe einer Prämienanleihe, deren Höhe nach dem Schluß der sechs Monate dauernden Subskription festgesetzt werden soll. — Der estnische Abgeordnete Kemot reichte eine Beschwerde beim Minister ein, daß die russische Polizei in Reval Schilder mit estnischer Schrift heruntergerissen und mit Füßen getreten habe. Der Abgeordnete verlangt, daß dem Gouverneur eingeschärft werde, die heiligen Gefühle des estnischen Volkes nicht weiterhin zu verletzen. — Die rechte Gruppe des Reichsrates hat als Beantwortung des Dumahock eine Kundgebung ausgearbeitet, wonach alle liberalen Reformen mit Rücksicht auf den Krieg aufgehoben werden müßten. — Laut „Amurskij Wjesnik“ werden große Massen Spiritus über den Amurskij eingeschmuggelt. In ganz Sibirien und den Kolonien des Amurlandes soll der Spiritusmißbrauch enorm sein. Zahlreiche Menschen leben vom Spiritusschmuggel. — Die „Rjetsch“ veröffentlicht ein Manifest des Zaren vom 13. September über die Einberufung des ungedienten Landsturmes. Der Aufruf besagt, daß der Feind in das Land eingebrochen, und es deshalb nötig sei, mit neuen jungen Kräften die Armee zu stärken. — „Daily Chronicle“ weist auf die Interessen englischer Stäubiger in Wilna hin, da die Wilnaer Staatsanleihe 1912 in Höhe von 40.000 Pfund Sterling in London untergebracht worden ist. — Schweizerische Blätter melden aus Petersburg, die „Rjetsch“ teile mit, daß im Gouvernements Orenburg alle Deutschen und Juden durch Drohbriebe eines Arbeiterkomitees aufgefordert worden seien, das Gouvernement unter Zurücklassung ihrer Habe zu verlassen. Das Blatt veröffentlichte einen Einspruch der Arbeiterorganisationen Orenburgs, die erklären, sie hätten mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. — Stalien: In Savona wird demnächst mit dem Bau einer großen Munitionsfabrik begonnen, die nicht nur den Bedürfnissen Italiens, sondern des gesamten Vierverbandes dienen soll. Nach beendigtem Krieg werde die Fabrik für die Herstellung chemischer Produkte eingerichtet, um so Stalien von der deutschen Einfuhr unabhängig zu machen. — 2468 Kadetten der Offizierschule in Modena sind zu Unterleutnants befördert worden. — Das Kriegsgesetz von Thiene verurteilt den Heereslieferanten Peron von Schio wegen betrügerischer Manipulationen zum Schaden des Staates zu sieben Jahren Gefängnis und zur Vergütung des Schadens. — In Florenz sind fünf aus der Gegend von Görz stammende Leute eingetroffen, die der Spionage beschuldigt werden. — Die Königin von Stalien fuhr zu einem kurzen Besuch des Königs ins Hauptquartier. — Die Regierung erlaubt die Ausfuhr einer beschränkten Menge von Reis nach Frankreich, England und Amerika. — Die „Idea Nazionale“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Einführung der militärischen Dienstpflicht in England zum internationalen Problem des ganzen Vierverbandes geworden sei. Die Verbündeten Englands hätten an dessen Lösung ein vitales und unmittelbares Interesse und sogar ein Recht auf die Förderung der Dienstpflicht; denn in dem Kampf, der England den größten Gewinn einbringen soll, wäre es nicht recht, wenn die Opfer Englands auf irgend einem Gebiet geringer wären, als diejenigen seiner Kampfgenossen. — Versenkt: Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Groningen“ in die Luft geflogen. Ein Mann der Besatzung wird vermißt. Der Rest ist gerettet. — Pariser Blätter melden aus London, daß ein französischer Dampfer mit Nachschub auf der Höhe der Südküste Kretas von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet.

Ein dritter, allenfalls ein vierter fleischloser Tag in der Woche. Die „Zeit“ meldet, daß die Regierung infolge des sich immer steigenden Viehmangels und der Schädigung der Viehbestände und der Viehzucht beabsichtigt, einen dritten, allenfalls noch einen vierten fleischlosen Tag in der Woche einzuführen. Auch der Preisbildung beim Vieh und Fleisch wendet die Regierung ihre Aufmerksamkeit zu und erwägt Maßnahmen, durch die dem unerhörten Ansteigen der Vieh- und Fleischpreise Einhalt geboten werden soll. Die politischen und Gerichtsbehörden der Steiermark haben in letzter Zeit der Gestaltung der Vieh- und Fleischpreise erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet und Einfluß darauf genommen, daß im Vieh- und Fleischhandel bestimmte Preise nicht überschritten werden. Wenn auch ein bestimmter Preistarif weder als Höchstpreis noch als Richtpreis angenommen wurde, so haben doch die Verwaltungsbehörden sich aus der Praxis eine Richtschnur über die Angemessenheit der geforderten Vieh- und Fleischpreise zurechtgelegt und sind gegen jeden Händler vorgegangen, der das als üblich geltende Preisniveau überschritten hat. Aus diesen Ansätzen kann geschlossen werden, daß die Regierung die Absicht hat, nicht nur in Steiermark allein, sondern auch in ganz Oesterreich und nach einer mit Ungarn zu treffenden Vereinbarung die Vieh- und Fleischfrage für die ganze Monarchie zu regeln. In einer der letzten Sitzungen der Wiener Gastwirtgenossenschaft, die sich mit der Stellungnahme der Gastwirte zu der neuerlichen Einschränkung des Fleischkonsums befaßte, wurde, wie die „Zeit“ erzählt, beschlossen, die weitere Heranziehung des ausländischen Fleisches für den Konsum in den Gastwirtschaften näher ins Auge zu fassen und als Ersatzfleisch für die fleischlosen Tage auch Versuche mit dem in den nordischen Ländern stark genossenen Renntierfleisch anzustellen. Schon vor einigen Wochen lagen auf dem Wiener Fleischmarkt von einigen nordischen Händlern Angebote für die Lieferung von Renntierfleisch vor. Im Gegensatz zu den bisher in Gastwirtschaften üblichen Fleischsorten wird sich das Fleisch des nordischen Renntieres wesentlich billiger stellen.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute um 6 Uhr abends findet im Marinekasino eine Kinovorstellung statt.

Keine Standmusik. Die Standmusik morgen Sonntag entfällt.

Man erzählt: Es ist unzweifelhaft, daß für den Ankauf von sicheren und empfehlenswerten Loten mit garantierten Gewinnen (bis zu 600.000 Kronen) gerade jetzt die günstigste Zeit ist, da jeder Besteller im Glücksfalle 4000 Francs ganz umsonst erhält. Das ersparte Geld ist in dieser Zeit am sichersten angelegt. Man beachte die heutige Annonce des hiesigen Kredit- und Eskomptevereines.

Internierungsorte Rußlands. Den vielfachen Wünschen nach Aufschluß über die Aufenthaltsorte jener unglücklicher Truppen, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu geraten, dienen am besten die Freitagskarten der Internierungsorte und Durchzugstationen der Kriegsgefangenen im europäischen und asiatischen Rußland. Zwei Karten im Maßstabe von 1:7.500.000, bzw. 1:10.000.000, mit einem Verzeichnis der Orte, in denen sich Kriegsgefangene im ständigen Aufenthalt oder zeitweilig (Durchzugstationen) befinden. Preis Kr. 1.50, mit Postaufsendung Kr. 1.60. Herausgegeben unter Mitwirkung der Zensurabteilung des Gemeinsamen Zentral-Nachweisesbureaus (Auskunftsstelle für Kriegsgefangene). Ein Teil des Erträgnisses fließt Zwecken des Roten Kreuzes für Oesterreich und Ungarn zu. Sehr übersichtlich gearbeitete Karten der beiden großen Gebiete mit reichhaltiger Ortsangabe. Das Ortsverzeichnis erleichtert durch die Beifügung der mit Buchstabe und Ziffer versehenen Feldangabe (E 2, H 10 usw.) das Auffinden der Namen auf der Karte. Gegen Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken) zu beziehen von jeder Buchhandlung sowie vom Verlage der Kartographischen Anstalt G. Freitag u. Berndt, Ges. m. b. H., Wien, 7. Bez., Schottensfeldgasse 62.

Vom Tage

Ein Modell unseres „U 12“ als „Wehr in Eisen“. Zur bleibenden Erinnerung an die unvergänglichen Taten unserer Unterseeboote und speziell der fürs Vaterland heldenmütig gefallenen Besatzung des „U 12“ beabsichtigt das Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz und des Damenkomitees für Kriegsvorsorge ein entsprechend großes Modell dieses Unterseebootes — sobald die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten beendet sein werden — zur Benagelung öffentlich auszustellen. Dafür ist der Custozaplatz in öffentlicher genommen und würde die definitive Ausstellung dieses „U 12“ als „Wehr in Eisen“ mit etwa 100.000 Nägel sodann voraussichtlich unterhalb des Legethorff-Denkmales erfolgen. Der Reinertrag aus dieser Benagelung, wobei goldene Nägel zu 10 Kronen, silberne zu 2 Kronen und eiserne zu 20 Heller veranschlagt werden sollen, würde dem „Witwen- und Waisenhilfsfond der gesamten bewaffneten Macht“ zufließen.

Armee und Marine

Hauptadmiral: Tager, bet. Nr. 267.
Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Handler.
Garnisonsinspektion: Hauptmann v. Pestic.
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Sieben erschienen:
Schwertlilien aus dem Zwingergärtlein.
Gebichte von D. Kernstock. Preis Kr. 1.—
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mabler).

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

- Zum Andenken an den verstorbenen Herrn Josef Flaschka erlegt Waffenmeister Franz Duda K 5.—
- Mandeln aus der Verwaltung Doktor Steiner 10.—

Zusammen K	15.—
bereits ausgewiesen	38208.73
Polaer K	38223.73
Abgeführt	38085.73
Abzuführen K	138.—

Mit sofortiger Bestellung

- 1 Loses des österr. Roten Kreuzes
- 1 Loses des ungar. Roten Kreuzes
- 1 Loses der Budapester Basilika
- 1 Gewinnscheines d. 3% Bodenkredit-Loses aus dem Jahre 1880
- 1 Gewinnscheines d. 4% ung. Hypothekar-Loses aus dem Jahre 1884

bei 12maliger jährlicher Ziehung

Haupttreffer K 630.000

erwirbt man das Spielrecht auf die Gewinne eines türkischen Loses bis Francs 4000 ganz umsonst.

Nähere Erklärungen und den Spielplan sendet franko Kredit- und Eskompt-Verein, Pola, Custozaplatz Nr. 45.

50 monatliche Raten für alle fünf Wertpapiere nur K 5.—

Wichtig

für Abreisende aus Pola

!!!

Die p. t. Reisenden, speziell die Herren Offiziere, werden im allgemeinen aufmerksam gemacht, daß beim Abendschnellzuge in Kerpelje Speisen im Waggon gegen vorherige Bestellung beim Kondukteur verabreicht werden.

G. Freytags Kriegskarten:

1. Österr.-russisches Grenzgebiet
2. Westrussischer Kriegsschauplatz
3. Österr.-ital. Kriegsschauplatz
4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer ohne Bedienung zu vermieten. Zu besichtigen von 1/6 bis 1/7 Uhr abends Piazza Ninfca Nr. 1, rechter Trakt, 2. St. 1860
- Einfach möbliertes Zimmer mit 2 Betten Via Antonia Nr. 19 zu vermieten. Anzufragen Admiralsstraße 15, 1. Stock. 1861
- Zwei schöne leere Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Via Barbacani 5, 1. St. links. 1865
- Zwei Zimmer, Küche und Kabinett, mit Wasser, Gas Zubehör, zu vermieten. Via Siffano 34. 1866
- Villawohnung mit Garten, 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör sofort um 100 Kronen zu vermieten. Auskunft bei Baumeister Geyer, Via Marie 2. 1867
- Ein leeres und ein möbliertes Zimmer Via Zaro 5 zu vermieten. Anzufragen von 12 bis 2 Uhr im 2. Stock, rechts. 1849
- Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Stock. gr. 00
- Schön möbliertes Zimmer, im Zentrum der Stadt, ist sofort zu vermieten. Via Sergia Nr. 36. 00
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Flaminica Nr. 2. 1857

Zu mieten gesucht:

- Möbliertes Zimmer mit zwei Betten und separiertem Eingang sofort zu mieten gesucht. Unter „Höhere Unteroffiziere“ an die Administration. 1859
- Möbliertes Kabinett, eventuell mit Mittagstisch, zu mieten gesucht. Anträge unter „Nr. 1868“ an die Administration. 1868

Offene Stellen:

- Lehrjunge oder Mädchen gegen Bezahlung für ein Uhrengeschäft gesucht. Adresse in der Administration. 1863
- Junge Gehilfen für Verkauf gesucht. Vorzustellen in der Buch- und Papierhandlung Schimmer. 1866
- Reservisten (Uhrmacher) finden in ihrer freien Zeit sehr lohnende Beschäftigung. Adresse in der Administration. 1856

Zu verkaufen:

Blumentöpfe in allen Größen eingelangt. Zu haben bei der Firma F. Fröhlich, Glas- und Porzellanlager, Via Cenide Nr. 9. 1840

Zu kaufen gesucht:

- Guterhaltene schöne Schlafzimmereinrichtung und Piano zu kaufen gesucht. Bahnhofrestaurant. 1862
- Marinemantel für schlanke Gestalt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Mantel“ an die Administration. 1869

Verchiedenes:

Klavier für eine Offiziersmesse gesucht. Adresse an die Administration. 1864

Sickmanns Universal-Taschenatlas. Preis R 4-50.

In neuer Auflage, ist dieser Atlas mit jener Fülle von geographischen, statistischen Notizen, Münz- und Maßstabellen, mit farbigen Abbildungen, zur jetzigen Zeit ein unschätzbares Nachschlagebuch. — Ferner empfohlen:

Zweikronen-Atlas: Taktisches Handbuch in neuer Auflage.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Millionen

abzwecken gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Krampf- und Keuchhusten



6050

mit best. Benennung von Ärzten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg

Äußerst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons.

Patet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Rodoni, Ricci, Caracciolo und Bettonio; bei Droguisten: Tomasi, Eusebio Alfonso Antonelli und Balsani. Apoth. Bernabetti in Dignano, Apoth. Canalisio in Varenzo, Droguerie Gio. Mecibob in Varenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Varenzo. 23

Achtung!!

Frisch eingelangt!

- Schutzbrillen
- Kompass
- Armbanduhren
- Autobrillen
- Sonnenbrillen

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Uhrmacher und Juweller

Preziosate gratis und franko 10

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

34 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

„Ohne Sorge, sie hat noch so etwas in sich wie Dankbarkeit und Treue. Das wird ihr die Junge blinden. Sie liebt ihre Gespielin; sie wird nicht wollen, daß Leid und Not über ein Haus kommt, wo man ihr wohlgetan.“

„Und du glaubst noch immer, Armand, daß unser Plan gelingt?“

„Er muß gelingen, Mama. Ich gestehe, es war mir selber schon leid, daß ich mich durch dich und St.-Denis bestimmen ließ, mit den letzten Ueberbleibseln der alten Patriotenliga von einer gemeinsamen Sache zu machen; namentlich, als ich Herbert plötzlich vor mir sah, glaubte ich, unter der Last zusammenzubrechen. An die Möglichkeit, daß unsere Jungen hierher kommen könnten, hatte ich vor dem gar nicht gedacht. Stelle dir vor, wie entsetzlich, wenn es der Zufall gefügt, daß die eigenen Söhne unser Haus besetzt hätten? Ich wäre dann vielleicht aus Vaterlandsliebe der Mörder meiner eigenen Kinder geworden. Grauenvoll ist der Gedanke, so grauenvoll, daß ich nicht mehr schlafen und nicht mehr wachen kann.“

„Armand!“ drohte die Gräfin, ihre gebrechliche Gestalt fest aufrichtend. „Hüte dich, du bist immer ein Schwächling gewesen, wenn es den Dienst des Vaterlandes galt. Ich alle Frau und St.-Denis mußten dich erst immer aufstacheln und dich zum Handeln treiben; ich, eine Frau, die am Rande des Grabes steht, die nicht sterben kann, bevor sie Frankreichs Rache nicht erlebt.“

„Ich wünschte, du und St.-Denis, Mutter, ihr hättet mich nicht wachgerüttelt. Alles, was mir das Leben wert machte, habe ich mir dadurch verschert. Die Liebe und Achtung meiner Kinder bröckelt ab wie ein morsches Bauwerk, und bald wird nichts mehr davon übrig sein.“

„Aber dein Vaterland wird ewig bestehen,“ rief die Gräfin mit leuchtenden Augen. „Stolz wird Frankreichs Trikolore über dem verhassten Deutschland wehen, und du, du wirst teilhaben, daß wir Sieger bleiben.“

„Wenn du dich nur nicht täuschst, Mama. Aber wie sich auch alles gestalten mag, jetzt ist es ja zu spät, Einhalt zu tun, das Schicksal schreiet unaufhaltsam weiter, und ich bin nicht imstande, ihm zu wehren. Wenn unser Plan mißlingt, so sind wir alle verloren. Weißt du das, Mutter?“

„Was liegt daran?“ fragte die alte Frau mit fanatisch blickenden Augen. „Im übrigen kann der Plan nicht mißlingen. Wer sollte uns verantwortlich machen, wenn die Besatzung hier von Franzosen überfallen wird? Dafür ist es Kriegszeit.“

„Du vergißt, Mama, daß man gegen Vater Melchior Verdacht hegt, daß er, der Anführer unseres ganzen Planes, hier im Schlosse als Gefangener behandelt wird.“

Die alte Gräfin lachte höhnisch auf.

„Du scheinst eine schlechte Meinung von unserem Hauskaplan,“ sie betonte das Wort besonders scharf, „zu haben, Armand. Ich zweifle keinen Augenblick, daß er schon Mittel und Wege finden wird, seine Pflichten trotz aller Bewachung auszuführen. Ich finde es ja großartig, daß er um die Vergünstigung einkam, in der Schloßkapelle beten zu können.“

„Still!“ gebot der Graf flüsternd, „man könnte uns hören. Kein Wort, oder du verschzerst dein Leben.“

„Das ist gelebt, mein Sohn! Darauf kommt es nicht an, aber das Schicksal Frankreichs, das brennt in meiner Seele.“

„Wer weiß, ob es nicht in diesem Augenblicke schon besiegelt ist. Was weißt du, ob alle die schrecklichen Opfer, vor denen mir graut, nicht umsonst gebracht werden?“

„Du hast keinen Mut, Armand! Du bist ein schlechter Sohn deines Vaterlandes.“

„Nein, Mutter, das bist ich nicht, aber ich mag dennoch kein Verräter sein an dem Land, unter dessen Schutz ich so viele friedliche Jahre Jahre meines Lebens gelebt habe. Ich komme über den Zwiespalt in mir nicht hinaus.“

„Kein Wort mehr, Armand. Es ist ein Frevel an unserer heiligen Sache.“

„Wer ist da?“ fragte sie plötzlich auffordierend. „Ich bin es, Großmama,“ antwortete Eva Maria, indem sie in den Saal trat und sorgsam das brennende Licht löschte, das sie in den Saal trat und sorgsam das brennende Licht löschte, das sie in der Hand trug. „Ich suchte Papa auf seinem Zimmer, aber ich fand ihn nicht. Da kam ich hierher.“

„Warum schläfst du nicht,“ forschte die Greisin. „Die Nacht ist zum Schlafen da.“

„Wer schlafen könnte! Auch ihr wacht, wie wohl alle im Hause.“

„Was willst du noch?“ fragte der Graf seine Tochter. „Es ist bald Morgen.“

(Fortsetzung folgt.)